

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnnummer: 600 K.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUNDBezugspreise:
Halbjährig 12.000 K. Vierteljährig 6 000 K.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
Vinzenz Klöckl in TschantschendorfInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.**Bankzinsfuß, Mieterschutz und anderes.**

Von Dr. Eugen Lanske.

Bei der am 25. März d. J. in der Volkshalle des Wiener Rauthauses abgehaltenen Massenversammlung der Wiener Hausbesitzer wurde die Frage des Mietzinsproblems von allen Seiten erörtert. Im Vordergrund der Diskussion stand das Verhältnis zwischen Hausbesitzern und Mietern, beziehungsweise die Frage, ob eine Aufwertung der Mietzinse in manchen Fällen mit dem sozialen Empfinden vereinbar wäre. Verhältnismässig wenig wurde die Frage des Mietzinsproblems vom allgemein volkswirtschaftlichen Standpunkte aus erörtert.

Blickt man sich in anderen Staaten Europas um, so trifft man hier auf eine merkwürdige Erscheinung. Man sieht nämlich, dass überall, wo die Friedensmieten ganz oder annähernd eingeführt oder beibehalten sind, der Bankzinsfuß sich auf der Friedenshöhe hält. So betragen beispielsweise in der Schweiz die Debetzinsen 1 bis 3 Prozent, die Kreditzinsen 4 bis 6 Prozent. In Deutschland ist, seitdem das neue Mietengesetz eine stoffweise Erreichung der Friedenszinse auf Goldparität in Aussicht genommen hat, bereits ein starkes Abbröckeln der abnorm hoch

gewordenen Kreditzinsen zu bemerken. In Staaten, wo die Mietzinse fast vollkommen abgebaut wurden, wie beispielsweise in Österreich, wo heute der sogenannte „Grundzins“ 1/30.000 der Friedensparität beträgt, sehen wir abnorm hohe Bankzinsen; wiederholt wurden in Versammlungen, im Parlament und in der Presse auf das Ungesunde, ja volkswirtschaftlich Ruinöse eines Bankzinsfußes von 30 bis 50 Prozent hingewiesen; und mit Recht wurde geltend gemacht, dass diese Situation eine Hörigkeit der gesamten Bevölkerung unter das Finanzkapital bedeutet.

Volkswirtschaftsstatistiker haben ausgerechnet, dass eine Ermässigung der Bankkonditionen auf eine halbwegs gerechtfertigte Linie, die Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung um zirka 20 Prozent verbilligen müsste. Andererseits ist es wieder volkswirtschaftlich erwiesen, dass der normale Aufwand, der für die Wohnungsbedürfnisse bereitgestellt wird, gleichfalls 20 Prozent des durchschnittlichen Gesamteinkommens der Bevölkerung beträgt.

Da nun heute in Österreich die Lebenshaltung der Bevölkerung sich der Friedenshaltung beinahe angenähert hat, (Diese Behauptung des geschätzten Autors dürfte für weite Kreise der Festangestellten sicherlich

noch nicht zutreffen. Anm. d. Red.) da weiters die Konkurrenzfähigkeit unserer hauptsächlich auf einen Export angewiesenen Industrie darauf schliessen lässt, dass die Gesamtsumme der Gestehungskosten derjenigen in den Auslandsstaaten angeglichen ist, so ergibt sich daraus eine wichtige Folgerung: Was den Banken an Kreditzinsen geleistet werden muss, um dies erhalten die Lohn- und Gehaltsempfänger zu wenig; dies ist wieder deshalb möglich, da diese heute keine oder fast keine Mietzinse zahlen. Mit anderen Worten: das, was man im Wege des Mietengesetzes den Hausbesitzern vorenthält, das kommt nicht etwa den Mietern zugute, sondern lediglich den Grossbanken und der Hochfinanz.

Nur deshalb, da in Österreich keine Mietzinse gezahlt werden, nur deshalb können vergleichsweise die Löhne und Gehälter tiefer gehalten werden; diese daraus sich ergebende Differenz aber wird von der Hochfinanz in Form höherer Bankzinsen „abgeschöpft“.

Es ist also, rein volkswirtschaftlich gesprochen, das Mietzinsproblem ist kein Problem, das zwischen Hausbesitzern und Mietern spielt; dazu wurde es nur durch seine missbräuchliche Verwendung als Politikum der Sozialdemokratie, welche mit dieser Taktik

Beschreibung der Güssinger Burg.72. — Von P. Gratian Leser. —
Fortsetzung.

Dieser Turm heisst im Volksmunde Gefängnis, weil die Komitatssträflinge bis zum J. 1865 hier gefangen gehalten wurden. Im genannten Jahre überführte man sie nach Steinamanger. Über die damaligen Sträflinge wissen Augenzeugen noch heute so manches zu erzählen. In bestimmten Zeitabschnitten kam der Stuhlrichter mit dem Arzte auf den Schlossberg, wo die Peinbank am Wege hinter dem Rundturm aufgestellt, die zu Schillingen Verurteilten an Hals, Händen und Füßen angeschnallt wurden, während die Panduren ihnen 25 wohlgezählte auf ihre werke Kehrseite massen, dass das Geheul der Gezüchtigten bis in die Stadt herunter drang.

Durch den Torbogen durchschreitend gelangt man auf einen sichelartig gekrümmten Weg, auf dessen linker Seite sich zunächst eine hohe Felswand erhebt. Weiterschreitend fallen uns die vielen für Gewehre und Kanonen eingerichteten Schiesscharten auf. Sie alle sind auf das zweite Tor eingerichtet, um die ganze Gefechtsstärke der Besatzung zur Verteidigung dieses Tores vereinigen zu können. An der Front dieses zweiten eisernen Tores ist leider die Innschrift nicht mehr zu lesen. Nur die letzte Jahreszahl 9 steht noch. Das Mauerwerk ist im Laufe der Jahrhunderte heruntergebröckelt. Dieses Tor war mit einer Zugbrücke versehen. Auf dem Gesimse sieht man noch das Batthyányische Wappen, in dem sich der Löwe aus den Wellen erhebt und auf eine Welle seine Vorderpranke legt. Die Buchstaben F. D. B. d. h. Franciscus de Batthyány beziehen sich auf den obgenannten Franz Batthyány, den Helden von Jaitza

Rechts hinter dem Tore scheint der Wohnraum der Torwache gewesen zu sein. Die Decke dieses Raumes ist flach und diente als Bastion zum Schutze dieses Tores. Anschliessend an diese Bastion erhebt sich eine Kasematte, versehen mit Schiesscharten für schwere Geschütze und mit Lichtlöchern am Gewölbe die teils zum Eindringen des Lichtes, teils zur Ausleitung des Pulverrauches dienten. Die Decke dieser Kasematte ist wieder flach und zum Aufstellen von Kanonen bestimmt, die die Gegend um Krottendorf bestreichen sollten. An der Rückseite türmt sich ein hohes Eckgebäude, das einst mit gewaltiger Kühnheit erbaut worden ist.

Bevor wir den nun steil ansteigenden Weg weiter wandern, sehen wir linker Hand hinter einem Mauerbogen eine gartenartige Fläche, aus deren Schiessöffnungen die Besatzung den unteren Weg und das zweite Tor beschützten. Vorwärts schreitend sieht man besonders gut die hohe grauschwarze Felswand mit ihren von oben bis unten ziehenden Rissen und Sprüngen. Der vordere Teil der vorerwähnten Platte zeigt noch heute Spuren eines Gebäudes, das einst ebenfalls als Gefängnis gedient hat. Noch heute erhaltene vergitterte Fenster zeugen davon.

Vom zweiten Tor führt nun ein steiler Weg zum dritten jetzt Holzgittertor empor. Ein Turm schützte dieses und den Zugang zum zweiten Tor. Den steilen Weg zum IV. Tor emporsteigend bemerken wir links Schiesscharten, die die Aufgangsweg beschützten und rechts an der Wand eine langgezogene Bastei, von der aus der Aufgangsweg unter Feuer genommen werden konnte. Das IV. Tor bildet in den Fels gesprengt ein ziemlich langes Tunnel und kann zum ältesten

Teil der Burg gezählt werden. Spuren einer Zugbrücke sind daran deutlich wahrnehmbar. Die Seitenwände des Tunnels bestehen aus nackten Bruchfelsen, während das Gewölbe in neuerer Zeit mit Mauerziegeln erneuert wurde. Oben östlich von diesem Tunnel dürfte eine Kasematte gestanden haben. Die Schiesscharten in der Mauerecke sind und ersten Burgherrn dieses Geschlechtes, der nach Osten gerichtet.

Aus dem Tunnel heraustretend erblicken wir einen sehr geräumigen Burghof, der an Grösse die meisten seiner Kameraden übertreffen dürfte. In vieler Beziehung befindet sich dieser älteste Teil der Burg noch im guten Zustande. So z. B. sind die gothische Kapelle, die Burggemächer mit den steinernen Pfostenfenstern und der Wachturm mit seinem zwiebelartigen Dache noch recht gut erhalten.

Die an der Westseite gestandenen Gebäude sind dagegen fast alle abgetragen.

Beim Anblick der Ruinen stellt man sich unwillkürlich die Frage, wann die Burg auf ihren heutigen ruinenartigen Zustand gebracht wurde?

Im J. 1775 ordnete ein Ministerialerlass an, die Kriegsgeräte bestimmter Burgen entweder zu verkaufen, oder dem Staate zu übergeben. Unter anderen hörten auch Fürstenfeld und Güssing auf, als Festungen zu gelten, da beide nicht mehr als Landesgrenzfestungen in Betracht kamen. Im J. 1778 wurden daher viele alte Waffen aus der Güssinger Burg versteigert, während die Kanonen

auch tatsächlich bei den Nationalratswahlen vom Oktober 1923 einige Erfolge erringen konnten. In Wirklichkeit besehen aber ist der Kampf gegen den Abbau des Mieterschutzes zugleich ein Kampf für die Milliardengewinne der Grossbanken. Würden staffelweise die Mietzinse der Goldparität nach Friedensstand angenähert werden, so müsste im gleichen Verhältnis auch das Einkommen der Lohnempfänger steigen. Im selben Verhältnis müssten sich — da ja unsere Industrie konkurrenzfähig bleiben muss — die Gewinnquoten der Geldleihinstitut schmälern.

Wir sehen also, wie sehr die heutige politische Situation unter dem Schlagworte des Mieterschutzes dazu beiträgt, den Grossbanken Gewinne zuzuschauen, den hausbesitzenden Mittelstand zu dezimieren und zur Bildung von Riesenvermögen beizutragen.

Und noch etwas anderes kommt dazu: Die private Bautätigkeit ist heute stillgelegt und damit sind Tausende und aber Tausende von Handwerkern arbeitslos. Weiters sind dem Staate wichtige Einnahmsquellen entzogen. Man erinnere sich nur daran, dass im Frieden das Erträgnis der Hauszinssteuer 100 Millionen Goldkronen jährlich betrug, gleich 1500 Milliarden Papierkronen, gleich einem Betrage der der Hälfte des aus der Sanierungsgebarung verbleibenden Völkerbundkredites per 3300 Milliarden Kronen gleichkommt! Diese — wohl gemerkt jährliche — Einnahme ist dem Staate entgangen; der Staat ist auch daher nicht imstande, Hochschulen und wissenschaftliche Institute, Bundestheater und dgl. ordentlich zu subventionieren.

Der Abbau des Mieterschutzes wird die Mieter, wenn er richtig durchgeführt wird, nicht im geringsten Grade mehr belasten, er wird nur zur Folge haben eine gesündere Vertei-

nen die Regierung übernahm. Die damaligen Gutsherren hielten die Erhaltung der entwaffneten Burg viel zu kostspielig und für zwecklos, weshalb sie die Auflösung der jahrhundertlang den Stürmen widerstehenden Festungswerke beschloßen.

Um das Jahr 1778 wurden die Abtragsarbeiten begonnen. Der herrschaftliche Schreiber Georg Stockhofer nahm den ersten Dachziegel herunter, worauf die Zerstörungsarbeiten fortgesetzt wurden. Hauptsächlich wurden die nördlichen und westlichen Teile, die der jüngeren oder gräflichen Linie gehörten, abgetragen. Mit dem dabei gewonnenen Material wurden im Tale Meierhöfe und andere Gebäude errichtet. Auch der östliche, der älteren oder fürstlichen Linie gehörende Teil fiel der Vernichtung zum Opfer, während die Südseite im Besitze des Fürst Ludwig Batthyány verschont blieb. Den grossen Opfern, die zur Erhaltung dieser Gebäude gebracht wurden, ist das Bestehen der heutigen Festungsteile zu verdanken.

Nach der Beantwortung der obengestellten Frage begeben wir uns in die Richtung nach Westen zu den dortigen noch stehenden Ruinen. In diesen Räumen waren mit Stück gezierte Gewölbe, die bereits alle einstürzten, während die darunter liegende Bastion noch lange Zeit überstehen wird. An der Bastion sieht man die Lichtlöcher der schon erwähnten darunter liegenden und sehenswürdigen Kasematte.

lung des Nationaleinkommens; er wird zugleich die Grundlage für eine dauernde Sanierung des österreichischen Staatswesens bedeuten.

AUS NAH UND FERN.

Belobung der Inf. Pionierabteilung der Burgenlandbrigade. Der Herr Landeshauptmann des Burgenlandes hat an das 1. Brigadekommando folgende Zuschrift gerichtet: „Im Sommer und Herbst des Vorjahres standen der Landesregierung die Inf. Pion. Züge der Brigade Burgenland Nr. 1. für Bauarbeiten zur Verfügung. Die Landesregierung hat diese techn. Formationen in der Zeit vom 12. Juli bis 17. November 1923 für die Räumungsarbeiten in Leithafluss von der ungarischen Grenze aufwärts verwendet. Die ganz ungewöhnlich grosse physische Anforderungen stellenden äusserst schwierigen Wasserarbeiten wurden trotz der zeitweise ungünstigen Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse in sehr zufrieden stellender Weise ausgeführt und in der im Vorjahre in Aussicht genommenen Strecke zum erfolgreichen Abschlusse gebracht. Nach der nunmehr aufgestellten Schlussrechnung hat die Arbeitsleistung auch in finanzieller Hinsicht voll befriedigt. Dieses günstige Resultat ist sowohl auf die Arbeitsfreudigkeit der Mannschaften, als auch auf die besondere Umsicht der Abtgskmdten und Partieführer in der Arbeitseinteilung und auf deren tätiges Eingreifen zurückzuführen. Die Landesregierung nimmt diese Mitteilung gerne zum Anlasse, den P. T. für die von den Offizieren und Mannschaften unter besonders schwierigen Verhältnissen geleisteten, sehr zufriedenstellenden Arbeiten sowie für das musterhafte Verhalten des Truppenkörpers den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Der Landeshauptmann: Rauhofer e. h.“

Beispielloser Roheitsakt an einem Sterbenden. Vor einigen Tagen starb in Nerotin bei Olmütz der 74jährige Leonhard Knill. Der Greis wohnte im Anwesen eines gewissen Renicek und dieser erzählte seinem Arbeitskameraden Josef Hausr, dass es nötig wäre, den Knill mit dem heiligen Sterbesakramenten zu versehen, Hausr zog sich als Priester an, Renicek spielte den Mesner. Sie trieben böse Scherze mit dem Alten und unter verrücktem Läuten mit einer Glocke gab man dem Sterbenden die letzte Ölung — man schmierte ihm Gesicht und Hände mit Schuhwachs ein. Fröh war der Greis tot. Nun hat die Gendarmerie gegen die Übeltäter die Strafanzeige wegen Beleidigung der Kirche erstattet. Die rohen Kerle würden eine exemplarische Bestrafung verdienen.

Invalidenentschädigungsgesetz Erstreckung der Anmeldefristen. Die Frist zur Anmeldung von Ansprüchen nach dem Invalidenentschädigungsgesetz ist mit Bundesregierungsverordnung vom 2. April 1924 B. G. Bl. Nr. 105 für Burgenländer auf den 31. Mai 1924 erstreckt worden. Jene Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sowie Angehörige von Kriegsgefangenen, die ihre Ansprüche wegen Fristversäumnis nicht mehr geltend machen konnten, wollen sich daher schleunigst unter Beibringung aller in ihren Händen befindlichen Dokumente bei der Bezirkshauptmannschaft melden. Alle jene

Fälle, in denen der Anspruch eines burgenländischen Landesbürgers lediglich wegen Versäumnis der Anmeldefrist nach § 30, Absatz I, des Invalidenentschädigungsgesetzes abgewiesen wurde, wären neuerdings in Verhandlung zu nehmen und nach Prüfung der sonstigen im Invalidenentschädigungsgesetze vorgesehenen Voraussetzungen der Erledigung zuzuführen sein. Auf eine weitere Erstreckung dieser gesetzlichen Frist kann unter keinen Umständen gerechnet werden. Von der Bezirkshauptmannschaft Güssing.

„Last“ Vollversammlung. Die Wirtschaftsorganisation der öffentlichen Angestellten für das Burgenland („Last“) hält am 1. Mai um 2 Uhr nm. in Wr. Neustadt Kolonitschgasse 4 Gastwirtschaft Stix eine ausserordentliche Vollversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Untersuchungsausschusses, Entgegennahme seiner Anträge über die Massnahmen zur Schlichtung der Überschuldung; 2. Beschlussfassung über die Massnahmen zur Schlichtung der Überschuldung; 3. Allfälliges. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass bei nichtgenügender Beschickung der Vollversammlung eine Stunde später d. i. um 3 Uhr nm. im oben angeführten Lokale eine zweite Vollversammlung stattfindet, welche gemäss § 15 des Gen. Vertrages ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienen beschlussfähig ist.

Der Deutsche Gesandte in Wien Herr Dr. Pfeiffer hat an die Bezirkshauptmannschaft Güssing nachstehendes Schreiben gerichtet: „Der Eingang der zu Gunsten Notleidender in Deutschland übersandten Spende von 2,473.000 K wird ergebenst bestätigt. Ich bitte allen jenen, die sich an dem Zustandekommen der Spende beteiligt haben und die zugleich ein Beweis treudeutscher Gesinnung und inniger Anteilnahme an dem Schicksale des deutschen Brudervolkes ist, meinen und der Deutschen Reichsregierung wärmster Dank zum Ausdruck zu bringen. Ich werde nicht verfehlen, die Spende ihrer Bestimmung zuzuführen. Dr. Pfeiffer e. h.“

Gaas. In der Wallfahrtskirche Maria-Weinberg wird vom 27. April bis 4. Mai von zwei Missionären der Lazaristen-Kongregation aus Graz eine Volkmission gehalten. Man rechnet auf einen massenhaften Besuch von der ganzen Umgebung.

Schmuggler-Los Das Schmuggler-Unwesen nimmt auf der Grenze immer mehr zu; entsprechend mehren sich auch die Fälle, wo auf die Schmuggler geschossen wird. Vergangene Woche wurde ein Eier-Schmuggler von der ung. Wache schwer angeschossen, ein anderer in Umgebung von Pinkamindszent erschossen.

Goldene Hochzeit. Am Ostermontag nachmittags wurde der Gemeinde Punitz eine schöne Feierlichkeit zu Teil. An diesen herrlichen Frühlingstage feierte das Ehepaar Alois Ivankovits mit seiner Gattin geborene Elisabeth Marakovits das Fest ihres fünfzigjährigen Ehestandes, die goldene Hochzeit. Schon am frühen Nachmittag versammelte sich eine grosse Menschenmenge — circa 3000 — auch von der ganzen Umgebung. Um 1/2 Uhr begaben sich die kirchlichen Funktionäre unter Fahnen mit unschuldigen Kränzlerpaaren, der Brautmutter und den beiden Beiständen zum Hause des Jubelpaares. Dort beglückwünschten im Namen der fernen Enkelkinder in Amerika das Jubelpaar.

Sodann wurde in die Kirche gezogen An der Spitze des schönen Zuges schritten die Musiker, schöne Märsche blasend. Hierauf folgten unter den Fahnen 6 Kränzlpaare, danach die kirchlichen Funktionäre. Vor dem Jubelpaare, — begleitet von der Brautmutter und Beiständen — trugen drei weissgekleidete Mädchen auf einem Seidenpolster den goldenen Ehrenkranz. Sodann folgte die Freundschaft, die geladenen Hochzeitsgäste und eine grosse Volksmenge. Es war ein Zug wie ihn Punitz noch nie gesehen hat. In dem schönen Kirchlein wurde eine Vesper celebriert. Nach Beendigung derer trat das Jubelpaar zum Hochaltar, wo Pater Astring eine schöne Anrede hielt und den goldenen Ehesegen spendete. Von der Kirche wurde unter den lustigen Klängen der Musikkapelle Kokas in das Holzer'sche Wirtshaus gezogen. Während des Hochzeitmahles beglückwünschte Oberlehrer Hallwachs in einem schwungvollen Toast das Jubelpaar, während dessen Gattin Lehrerin Emilie Hallwachs als Brautmutter zur Gelingung der Feierlichkeit den Herkulesteil leistete. Als Beistände fungierten die Gemeinderäte Ignatz Marakovits auch Schulkassier und Stefan Jelensits Obmann des hiesigen Bauernbundes. Erwähnenswert ist, dass die Gemeinde Punitz das Fest als Gemeindefeierlichkeit betrachtete und Bürgermeister Alois Magdits eine beträchtliche Auslagensumme beisteuerte. Ein schönes Beispiel der Eintracht und Zusammenhaltung!

Trauung. Am 26. April findet die Trauung des Herrn Lehrers Heinrich Fellner mit der Lehrerin Frl. Helene Windisch in Güssing statt.

Gr. Mürbisch. Am 13. April 1924 um z. 10 Uhr vorm. haben auf ung. Gebiete zunächst der Gemeindegrenze Gr. Mürbisch ung. Grenzsoldaten auf mehrere Schmuggler geschossen, wobei ein ung. Schmuggler durch einen Kopfschuss schwer verwundet worden ist. Dieser Schwerverletzte musste noch am selben Tage nach Günersdorf Ungarn und sodann ins Spital nach Steinamanger überführt werden.

Umsonst erhält jeder Leser Uhren-Preisliste von Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstrasse 18. Karte genügt.

Güssing. Die österliche Auferstehungsfeier am Karsamstag um sechs Uhr abends, zeigte auch heuer, wie in den letzteren Jahren, das besonders festliche Gepräge durch die Teilnahme sämtlicher Ressorts der Beamten-schafts, an der Spitze Bezirkshauptmann L. Rr. Herr Dr. Mayrhofer. Die Prozession gewann namentlich durch die musikalischen Produktionen von 24 Männern aus den Ortschaften Güssing, Glasing, Langzeil, Neusift, Tobaj, Urbersdorf unter der vortrefflichen Leitung von Kappelmeister Artur Radunsky, der immer weiss eine Schar zusammenzustellen, wenn es heisst dem Guten und Schönen zu dienen. Zum Vortrag kamen die Lieder: Christus ist auferstanden; Der Heiland ist erstanden; Grosser Gott wir loben dich.—Nach beendeter Feier zogen Musik und Veteranen in flottem Marsch zum Vereinslokal „Grabner“.

Die Deutschnationalen hetzen gegen die katholische Kirche. Die „Deutschnationale Partei für Österreich“, diese jüngste Parteigründung des als Politiker so vollständig abgewirtschafteten K. H. Wolf, publiziert heute in der „Dö. Tageszeitung“ eine Aufforderung an die Regierung, „ihrer Verpflichtung nachzukommen und die römisch-katholische Kirche zur Konstituierung ihrer Pfarr-

gemeinden zu veranlassen“, denn die römisch-katholische Kirche dürfe keine privilegierte Sonderstellung einnehmen und es werde ihr, der reichen Kirche, wohl viel leichter fallen, sich selbst zu erhalten, als der viel ärmeren evangelischen und altkatholischen Kirche. Herr K. H. Wolf scheint also — wie Ludendorff in Deutschland — die Zeit für gegeben zu erachten, um wieder eine Rom-Hetze zu beginnen. Bei der Bedeutungslosigkeit dieses Mannes und seines Anhanges genügt es freilich, dies bloss zu registrieren.

Heimkehrerbekleidung. Die Heimkehrerbekleidungsaktion ist endgiltig nunmehr auch im Burgenland abgeschlossen. Die Bezirkshauptmannschaften verfügen nur noch über eine kleine Reserve, die ausschliesslich für Kriegsbeschädigte Heimkehrer bestimmt ist.

Die alte „GÜSSINGER SPARKASSA“ sucht mit dem Eintritte am 1. Juni einen **Amtsdiener**. Reflektanten können sich täglich während den Amtsstunden melden.

GRABSTEINE MARMOR-GRANIT JOHANN FRANZ

Keplerstrasse
107

GRAZ

Baumkircher-
strasse 12

ANDREAS BRÜCKELMEIER & Co

MURGASSE 12 GRAZ TELEFON 136
GEGR. 1895.KAUTSCHUK & METALLSTEMPELFABRIK
PRÄGE & GRAVIERANSTALT

○○○○

ERZEUGUNG & EXPORT VON
STAMPIGLIEN JEDER ART.POSTAUFTRÄGE WERDEN AM
EINGANGSTAGE ABGESANDTWIEDERVERKÄUFER FÜR DAS
BURGENLAND GESUCHT.

WENN SIE in WIEN ein lebensfähiges Geschäft

kaufen wollen



wenden Sie sich vertrauensvoll an:

JOSEF SALZER

behördl. autorisierter Realitäten-Sensal
III., GEUSAUGASSE 46.

(Bei Anfang Erdbergerstrasse).

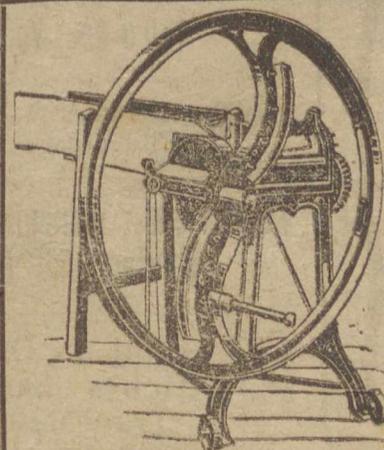
Telephon-Nr. VI/734.

Sprechzeit von 10 bis 12 u. 2 bis 4 Uhr.

Samstag nur von 10 bis 1 Uhr.

Alle schriftlichen Anfragen werden rasch
und sorgfältigst erledigt!**Sie bezahlen bei mir keinerlei Spesen.**Ihren Anfragen bitte weder Briefmarken
noch Geld beizulegen!

Bestes Organ
für Annonzen
ist die
GÜSSINGER
ZEITUNG



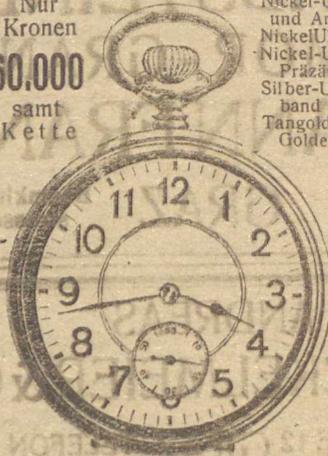
Diese

Futterschneidmaschine

aus bestem Material ausgeführt, schneidet
Häcksel von 2 bis 9 Centimeter
Länge und kostet 1,700.000 Kronen
ab-Fabrik der FirmaMaschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt
Ing. Alois Dostal Graz,Verkaufsgeschäft: Maifredygasse 1, Tel. 41-80
Fabrik: Wienerstrasse 194, Telephon 35-57.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

8 Tage zur Probe!

Nur Kronen
60.000
samt Kette



Nickel-Uhr mit Kette und Anhänger K 60.000
Nickel-Uhr m Armband 80.000
Nickel-Uhr, Flach-Präzision 100.000
Silber-Uhr mit Armband 120.000
Tangold-Uhr, bester Goldersatz 160.000
Silber-Uhr mit Kette und Anhänger K 220.000
Doxa-Uhr, Präzision, 15 Rubin K 280.000
Omega-, Schaffhausen-, Stopper-, Automobil-, Kontroll-Uhren, Stand- und Pendel-Uhren mit Turmgiokenschlag K 240.000
14 Karat Gold-Ehringe K 150.000
Golddouble oder Silber K 20.000
Wecker-Uhren K 60.000

Nichtpassendes wird innerhalb 8 Tagen retournieren u. das Geld zurückgesendet. Versand per Nachnahme durch die Uhrenbriks-Niederlage

MAX BÖHNEL, WIEN,
IV. Margaretenstr. 18, Abt. 164.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher sind wieder zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing. Preis 70.000 Kronen.

CUNARD-LINE

WIEN I., Graben 30. IV. Argentinierstrasse 62 (vis-à-vis Südbahnhof)

Nach Amerika und Kanada

Die schnellsten Dampfer der Welt!

New-York Halifax, Quebec Montreal

Zweigstelle:

Stefan Klee, Güssing
Haus Nr. 16.

Häuser und Landwirtschaften

kauft und verkauft man am sichersten und reelsten durch

J. Mayer, Feldbach, Schillerstrasse
Derselbe ist mit dem Verkaufe von 5 Wohnhäusern und 16 Wirtschaften — darunter 2 gutgehende Gastwirtschaften — 2—24 kat. Joch Liegenschaft betraut
Bei Anfragen ist eine Retourmarke beizulegen. Hochachtungsvoll

Johann Mayer Pens. Ob. Lehrer, Feldbach.

KLEIDERHAUS!

Fertige Herren- und Knabenkleider, Wetterkrägen, Gummimäntel, Modestrux- und Zeug-Hosen.

Auch feine und billige Stoffe!

JOSEF SALAMAN
Schneidermeister in Güssing.

ALLGEMEINE HANDELS- UND INDUSTRIE A.-G.

Telefon No. 8 und 10. STEGERSBACH. Telefon No. 8 und 10.

Liefert sämtliche Baumaterialien, wie

Zement, Stukaturrohr, Eternit, Dachziegel, Dach- und Isolierplatten, Gips, Grosses reichsortiertes Lager an Traversen.

Landwirtschaftliche Maschinen

in nur erstklassiger Ausführung und zu konkurrenzlosen Preisen ist für

Kaufleute

die billigste Einkaufsquelle für sämtliche Kolonialwaren und nd Bedarfsartikel. Eigenes grosses Lagerhaus. Telefon 8 u. 10.

Holland-Amerika-Linie



Nach Amerika über Rotterdam.

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12

(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6.

und bei unserer

Zweigstelle: Béla Bartunek, Güssing.

COSULICH-LINE

Nach New-York

mit den Schnelldampfern

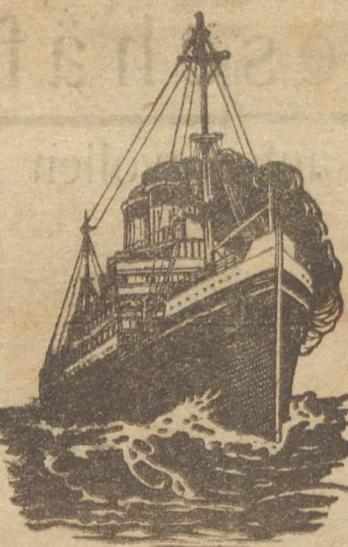
„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas.

AUSKÜNFTEN KOSTENLOS DURCH
PASSAGIERBUREAU DER COSULICH-LINE WIEN,
II. HEINSTRASSE 36.

Agentur der Cosulich-Line, Graz, Annenstrasse 57.



SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **16%iger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1,355.900 ung. K.
70,000.000 öst. K.

Einlagen: über 600,000.000 Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 16%ige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und United States Lines, Bremen-New-York.